

Bekanntmachung.

Feldpostsendungen an die Angehörigen des Heeres und der Kaiserlichen Marine.

Für Feldpostsendungen in Privatangelegenheiten an die Angehörigen des Heeres und der Kaiserlichen Marine gelten während des mobilen Verhältnisses nachbezeichnete Portovergünstigungen:

1. **Portofrei** werden befördert:
 - a) gewöhnliche Briefe bis zum Gewichte von 50 Gramm,
 - b) Postkarten und
 - c) Geldbriefe bis zum Gewichte von 50 Gramm und mit Wertangabe bis zu 150 Mark.
2. **Portoermäßigungen:**

Das Porto beträgt für

 - a) gewöhnliche Briefe über 50 Gramm bis 250 Gramm schwer 20 Pfg.,
 - b) Geldbriefe über 50 Gramm bis 250 Gramm schwer und mit Wertangabe bis zu 150 Mark 20 "
 - c) Geldbriefe bis 250 Gramm schwer mit einer Wertangabe von

über 150 bis 300 Mark	20 "
300 " 1500 "	40 "
 - d) Postanweisungen über Beträge bis zu 100 Mark an die Angehörigen des Feldheeres und die Befehlungen der zu den See- und Küstenflotten gehörigen Kriegsschiffe usw. 10 "

Zu den Angehörigen des Heeres zählt auch das auf dem Kriegsschauplatz in der freiwilligen Krankenpflege zur Verwendung kommende Personal

- 1) der Deutschen Landesvereine vom Roten Kreuz und der mit ihnen verbündeten Vereine, sowie der Ritterorden — Johanniter-, Malteser-, St. Georgs-Ritter —,
- 2) derjenigen Vereine, Gesellschaften usw., die auf Grund des Gesetzes zum Schutze des Genfer Neutralitätszeichens vom 22. März 1902 (R. G. Bl. 1902 Nr. 18) von dem zuständigen Kriegeministerium zur Unterstützung des Kriegesanktionsdienstes durch besondere Befreiung zugelassen sind.

Sendungen, die rein gewerbliche Interessen der Absender oder der Empfänger betreffen, haben auf Portovergünstigung keinen Anspruch und unterliegen daher dem gewöhnlichen, tarifmäßigen Porto.

Das Porto muß stets vorausbezahlt werden. Unfrankierte oder unzureichend frankierte portopflichtige Sendungen werden nicht abgesandt.

Die Aufschrift der Feldpostsendungen muß den Vermerk „Feldpostbrief“ enthalten und genau angeben, zu welchem Bataillon, welcher Division, welchem Regimente, welchem Bataillon, welcher Kompanie oder welchem sonstigen Truppenteil oder Kriegsschiffe der Empfänger gehört, sowie welchen Dienstgrad und welche Dienststellung er bekleidet.

Formulare zu Feldpostkarten werden bei den Postanstalten sowie den amtlichen Verkaufsstellen für Postwertzeichen an das Publikum verkauft werden. Einstweilen können die gewöhnlichen angestempelten Postkartenformulare Verwendung finden. Bei denselben Stellen werden auch Formulare zu Feldpostanweisungen an die Angehörigen des Feldheeres, mit Freimarken zu 10 Pfg. beklebt, zum Verkauf für den Betrag der Freimarkte bereitgehalten werden.

Zu Postanweisungen an die Befehlungen der Kriegsschiffe sind die gewöhnlichen Formulare zu benutzen.

Einschreibsendungen in anderen als Militärdienst-Angelegenheiten, Postaufträge, Briefe mit Zustellungsurkunde und Postnachnahmeforderungen sind von der Beförderung durch die Feldpost ausgeschlossen.

Privat-Bäckereien nach dem Heere werden bis auf weiteres gegen die sonst üblichen Portosätze noch angenommen. Zur Förderung des Abgabegeschäfts ist es jedoch notwendig, daß diese Sendungen frankiert zur Post gegeben werden.

R. Württ. Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten. Verkehrsabteilung.

Sämtliche Schulbücher

empfehlen zu billigsten Preisen die C. Meck'sche Buchhandlg.

Chr. Schill Rote Kreuz-Sammlung 1914.

Vaugeschäft u. Baumaterialien-handlung in Wildbad

empfiehlt waggomweise ab Fabrik und im Einzelverkauf bei billiger Berechnung ab Lager hier:

- Falzziegel und Viberchwänze, gewöhnl. Ziegel und Schindeln, Glasfalzziegel und Glasziegel, Portlandzement und Sackfall, Zement-, Ton-, Steingut- und Porzellanplatten, Badsteine u. Kaminsteine, Verblender in rot und gelb, Schwemmsteine,

- 10, 12, 14 und 16 cm breit, feuerfeste Steine und Platten, Steinzeug- und Zementröhren, Drainage-Röhren, Carbolinum und Dachpappen, Kosmos-Tafeln, bewährt gegen feuchte Wände, Ceresit- und Viber für wasserdichten Beton, Gipsdielen

- 5, 7 u. 10 cm stark für Wände, Fasergipsplatten 1 1/2 cm stark für Decken, Kaminreinigungstürchen mit 20, 25 u. 30 cm Lichtweite, Dachfenster,

- für Falz- und gewöhnl. Ziegel, Ziegel-Rabitz u. Rabitz-Geflechte, Gourdis 50—100 cm lang.

Schul-Schreibhefte empfiehlt

die C. Meck'sche Buchdruckerei.

In Anbetracht der gesteigerten Anforderungen, die infolge der Heeresvermehrung an das

Rote Kreuz

herantreten, wird im laufenden Jahr als dem 50. Jubiläumsjahr dieser segensreichen Einrichtung zugunsten der freiwilligen Krankenpflege im Kriege eine

besondere Rote Kreuz-Sammlung

veranstaltet. Ein entsprechender Aufruf der deutschen Vereinigungen vom Roten Kreuz an das deutsche Volk ist in den öffentlichen Blättern, so auch im „Enztäler“ Nr. 73 und 74 von 1914 veröffentlicht worden.

Zwar lasten öffentliche Abgaben der verschiedensten Art auf der Bevölkerung, auch ist die Mühsamkeit in letzter Zeit durch Sammlungen für gemeinnützige Zwecke wiederholt aufgerufen worden. Doch sollte für das hervorragend menschenfreundliche Werk des Roten Kreuzes so ziemlich jeder einige Pfennige aufwenden können, zumal wenn er bedenkt, daß seine Gabe ihm selbst oder Angehörigen oder Freunden in der bitteren Not des Schlachtfeldes wieder zugute kommen kann. So ist zu hoffen, daß auch aus unserem Bezirk der Rote Kreuz-Sammlung 1914 ein reicher Erfolg beschieden sein wird, wozu erfreuliche Ansätze bereits vorliegen.

Zuwendungen an die Sammlung, die am 1. Dezember 1914 abgeschlossen wird, werden von den Herren Ortsvorsitzern und Ortsgeistlichen, sowie von dem Unterzeichneten mit herzlichem Dank angenommen. Werbung im Verwandten- und Bekanntenkreise würde von uns dankbar begrüßt werden.

Neuenbürg, im Juli 1914.

Der Bezirksvertreter des Württemb. Landesvereins vom Roten Kreuz für den Bezirk Neuenbürg:

Oberamtmann Ziegele.

Skizzenbücher

in verschiedenen Größen sind zu haben.

C. Meck, Buchhandlung.

Landwirte

düngt eure Wintersaaten im Herbst bei der Bestellung auch mit dem bewährten

schwefelsauren Ammoniak

dem bestgeeigneten Stickstoffdüngemittel für die Herbstdüngung.

Eine mäßige Gabe von 20—30 Pfund pro Morgen, welche auf die rauhe Furche zu streuen und mit einzueggen ist, wird vollständig ausgenutzt und macht sich reichlich bezahlt. Die Saat wird gekräftigt und bestockt sich gut und ist infolgedessen widerstandsfähiger gegen tierische und pflanzliche Schädlinge, widersteht der Auswinterung besser und bringt bedeutend höhere Erträge.

Schwefelsaures Ammoniak ist überall zu haben. Der Preis ist so gestellt, daß die Stickstoffeinheit im schwefel. Ammoniak erheblich billiger ist als im Chilisalpeter. Ausführliche Schriften über Herstellung, Anwendung und Wirkung zu den einzelnen Kulturpflanzen, auch besondere Schriften über die Herbstdüngung der Wintersaaten, sowie Rat und Auskunft in allen Düngungs- und Wirtschaftsangelegenheiten stets unentgeltlich durch die

Landwirtschaftliche Anstaltsstelle

der Deutschen Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung, G. m. b. H. in Karlsruhe i. B., Amalienstraße 27.

Koffenan. ds. Mis. aus. ammholverkauf tt.

bürg.

wohnung

September.

Expd. ds. Bl.

formulare

stisleute

verschiedenen

ing. Die Aus-

rmendruck wird

eforgt.

Buchdruckerei.

bürg.

inge

zu verkaufen

Redl,

Straße Nr. 18.

aufen.

bedecke

geücht.

te Buchsteler.

II.

eken

nter

Agentur

uttgart

Telephon 2303.

11—12 Uhr.

Kann sich zum

teur

gleich. Eintritt

aus Otter,

i. Baden.

etroffen:

Bücher,

1—4.

der

Buchhandlg.

dienste

mbürg

und Sonntag:

dr. 4, 16 ff.; Lied

Defan Ubl.

t Weichte 11 Uhr.

orenmach 2 1/2 Uhr.

z (Bf. 91,1; Lied

wislar Frank.

8 Uhr Bibelstunde

Uhr Kriegsbe-

stirke.

Hottesdienst

mbürg

August beginnt

stehend

stunde.



In erster Stunde ein ernstes Wort.

ep. Wir gehen mit gutem Gewissen in den Krieg. Eine unerhörte Herausforderung hat ihn uns frevelhafterweise aufgedrungen, und hinterlistig ist man mit uns verfahren. Unser Kaiser hat das Menschenmögliche getan, uns den Frieden zu erhalten. Mag sein, daß es vom rein kriegerischen Standpunkt aus ein Fehler gewesen ist, mit der Mobilmachung immer wieder zu warten und dem Gegner einen Vorsprung zu lassen; es ist uns doch eine große Genugtuung, daß es so gegangen ist. Nun wissen es alle im Volk, die überhaupt sehen wollen; diesmal konnte es nicht anders sein. Also nehmen unsere braven Soldaten das Beste mit, ein gutes Gewissen und ehrliche deutsche Entrüstung, deren sie sich vor Gott nicht zu schämen brauchen. Ja wohl, vor Gott. Ob wir es leicht oder schwer oder gar nicht mit unseren Begreifern von einem gütigen Weltregiment zusammenbringen, daß der Allmächtige den Krieg zuläßt — jetzt ist es Tatsache und es geht nicht anders als unseren Vätern. Sie sind mit Gottesfurcht und Gehet in den Krieg gezogen, hat es die Daheimbleibenden vereint und denen draußen den Mut gestählt, wenn sich die vielen vor dem Herrn aller Herren beugten und seine Hilfe anriefen, so soll es heute bei uns nicht anders sein.

Wir wollen den billigen Spott nicht mitmachen, der sagt, Gott sei immer mit den stärkeren Bataillonen. Unsere Heeresverwaltung hat alles getan, die deutschen Regimenter stark zu erhalten, und unser Volk hat erst kürzlich neue große Lasten auf sich genommen, um die Armeen stärker zu machen. Wir haben unsere Schuldigkeit getan. Aber so kurzfristig und kleindenkend wollen wir nicht sein zu glauben, bei den großen Akten der Weltgeschichte komme es nur auf menschliche Technik, auf Geld, Zahl und Ausbildung an. Es gibt noch eine göttliche Weltregierung, bei der das Recht gut aufgehoben ist. Wir würden jämmerlich verarmen und uns der besten inneren Kraft berauben, wenn wir jetzt nicht erst recht auf den Gott unserer Väter vertrauen wollten. Man hat es der Kirche nachgesagt, sie scheue sich nicht, mit den Greueln des Kriegs leichtfertig zu spielen und Nordwaffen zu segnen. Wenn sie wüßten, die solches sagen, wie dankbar wir alle für einen ehelichen Frieden wären! Wäre unser Kaiser nicht ein Mann, der Gott fürchtet, er hätte nicht der Friedensläufer bleiben können, der er gewesen ist bis auf den letzten Augenblick, in dem er es gewissenshalber nicht mehr sein durfte. Wir freuen uns dieser seiner Haltung; sie ist auch die der Kirche und des Pfarrstandes. Solls nicht anders sein, nun dann in Gottes Namen! Und mit gutem Gewissen in den Kampf!

Wir gehen mit ernsten Gedanken dem Krieg entgegen. Es gehört zu den erfreulichsten Beobachtungen, die man am ersten Mobilmachungstag machen konnte, daß man überall entschlossene, aber ernste Gesichter sah. Kein leichtfertiges Reden, kein Umsichwerfen mit übermäßigen Kraftsprüchen, kein frivolles Wort: nicht einmal ein Fluch kam zu meinen Ohren, und ich habe viel gehört. So ist es recht! Wie ernst der Krieg werden wird, das ahnen wir jetzt kaum. Wir wollen einander das Herz nicht schwer, sondern stark machen, wollen aber ernst bleiben, ein gottesfürchtiges Geschlecht.

Wir wollen allen Hader vergessen, ein einzig Volk von Brüdern! Es gibt jetzt keinen konfessionellen Gegensatz mehr. Weg mit aller Bitterkeit, die sich etwa in den Zeiten des Kampfs angesammelt hätte! Der Parteigegensatz soll verstummen! Er ist zum Teil schon verstummt. Aber auch der Sozialdemokratie gegenüber wollen wir keine scharfen Worte führen. Sie ist vielfach mißleitet, und auch von den Führern mögen nun manche sehen, daß die Welt eben doch anders ist als sie doktrinäres Vorurteil gesehen hatte, und daß es doch etwas wert ist, zu einem Volk zu gehören, das sich in ernster Stunde zu schützen weiß. Wir wollen nicht vergessen, daß die Last des Kriegsdienstes auf allen Ständen ruht, der Zahl nach aber am stärksten auf den unteren Ständen, und daß die Familien der Daheimbleibenden gerade dort am schwersten zu tragen haben. Also vergehen und vergessen, was im Parteikampf Ungutes vorgekommen ist! Was könnte uns lieber sein, als daß alle wieder an ihr Vaterland glauben lernen!

Wir wollen Brudersinn üben zunächst an den Genossen unseres Volks. Mit ihnen hat uns Gottes Wille enger verbunden als mit andern. Sie haben daher das erste Recht auf unsere Teilnahme, Hilfe, Tröstung.

Alles wird in uns lebendig und rein erhalten, Mut, gutes Gewissen, Brudersinn, wenn wir uns des Glaubens an Gott nicht schämen, sondern damit Ernst machen, so gut wir es verstehen. Es handelt sich wahrlich nicht um die Interessen der Kirche, wenn ich dieses schreibe, sondern um das Wohl unseres heißgeliebten Volkes. Wir kämpfen jetzt um unsere Existenz, unsere Kultur, unsere materielle und geistige Habe. Da soll niemand uns das Leid antun zu glauben, wir raten anders als es das Beste unseres Volkes erfordert. Mag es die Lehre der Kirche sein, sei es die vermeintliche oder die wirkliche, die diesen oder jenen dem Glauben und dem Gottesdienst entfremdet hat, oder irgend etwas anderes, jetzt geht es nicht um Lehren und Theorien. Schließe dich unser Volk auch im Glauben wieder zusammen, werden wir wieder ein betendes, gottesfürchtiges Volk! Wir werden viel verlieren an materiellem Gut, noch mehr an dem Blut unserer geliebten Söhne, und viel Jammer wird es geben, von dem wir jetzt nicht weiter reden wollen. Gewinnen wir wieder den Geist der Gottesfurcht, mit dem unsere Väter vor hundert Jahren Großes gewagt, geglaubt, gelitten haben, dann ist nichts verloren, dann verjüngt sich unser Volk. Gott ist nicht tot. Dem Volk, das seiner nicht vergißt, werden neue Lebenskräfte zuwachsen. Prof. D. Wurker.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 29. Juli. In der gestern abend abgehaltenen Vorstandssitzung des hiesigen Schwarzwaldbezirksvereins waren eine Reihe von Fragen zu erledigen, die sich infolge der Erstellung des neuen Spazierwegs an der Eng zum Größeltal ergaben. Es handelte sich auch darum, der neugeschaffenen Wegenlage nun auch einen Namen zu geben. Man war sich bald darüber einig und so kam man zu dem Beschluß, im Hinblick auf die allgemein anerkannten verdienstvollen Mäheleistungen des Vereinsvorstandes, Hrn. Apotheker Bozenhardt, um das Zustandekommen und bei der Erbauung des neuen Fußwegs, ferner in Anerkennung der ganz hervorragenden Leistungen der 13er Pioniere, dem neu erstellten Weg die Bezeichnung „Bozenhardts Pionierweg“ zu geben, ein Beschluß, der gewiß in der ganzen Einwohnerschaft gut heißen und gerne aufgenommen wird. Schon gleich von Anfang an, da Hr. Bozenhardt mit an ihm gewohnter Energie, unermüdbarer Tatkraft und dem ihm eigenen Geschick für das Zustandekommen des Wegs ins Zeug ging, kam es in den Reihen der Vorstandsmitglieder und seiner Freunde zum Ausdruck, daß der Name Bozenhardt mit dem Wegbau aufs engste verknüpft sei und er, unser Vorstand Bozenhardt, war auch während der ganzen Ausführung des Wegbaues und ist sie noch — die Seele des Ganzen. Neben ihm sind es unsere wackeren Pioniere mit ihrem früheren Major Rumppe, mit ihrem vortrefflichen Hauptmann Bösenberg, ihren Offizieren und Unteroffizieren, ohne welche die Ausführung des alten Wegprojekts überhaupt nicht möglich gewesen wäre, die in stichtiger Arbeit das so schöne gut gelungene Werk zur glücklichen Vollendung gebracht haben. So sagen wir, hat die Bezeichnung „Bozenhardts Pionierweg“ seine wohlverdiente, volle Berechtigung. Mit dem neuen Weg ist nicht nur ein bequemer, fast ebener Zugangsweg ins Größeltal, auch ein Promenadeweg erstellt, geziert mit einer Anzahl zum Teil lauschig verdeckter Ruhebänke, mit einer prächtigen und geräumigen Blockhütte, mit Brücken und Stegen, die entlang und über der wild rauschenden Eng dahinführen, deren weiche, samtarartige Fußwege teils verborgen in dichtem Walde, in tiefem Schatten, teils mit freiem Ausblick in die anmutige Landschaft sich hinschlängeln, ein Weg, auf den wir Neuenbürger mit Stolz schauen dürfen und sagen können, solchen haben unsere würktemb. Pioniere binnen der kurzen Frist von kaum einer Woche fertig gebracht. Und wenn nun dieser neue Weg, nachdem er sich in einzelnen Teilen noch gesetzt haben wird, durch Aufstellungsmaterial noch weiter hergerichtet ist, wenn ihn der freundnachbarliche Pforzheimer Verschönerungsverein, wie bereits begonnen, bis zur Landesgrenze ebenfalls im Tale fortsetzt, dann haben wir in dem Weg der rauschenden Eng entlang einen Anziehungspunkt von bleibendem Wert für unser Städtchen. An dem Weg selbst werden 3. Zt. noch kleinere Arbeiten, wie das Anbringen von weiteren Ruhebänken und Einschränkungen, durch hiesige Handwerkerleute vorgenommen. Er ist nun in tadellosem Zustand und ladet so mit seinen landschaftlichen Reizen zu einem genußreichen Spaziergang, zum Rasten in stiller Waldeinsamkeit ein. Diesen Weg

mit all seinen Vorzügen weiter zu beschreiben, das heißt, eine Schilderung der ganzen, etwa 1500 Meter langen Strecke in allen ihren Teilen zu geben, dazu reicht das trockene Wort nicht hin. Wir freuen uns deshalb, mitteilen zu können, daß in der kommenden September-Nummer der „Blätter des Schwarzwaldvereins“ eine vom Vereinsvorstand Bozenhardt verfaßte Darstellung erscheinen wird, die mit Bildern nach photographischen Aufnahmen von Postsekretär Lutz, von zweien der Pioniere und von Apotheker Bozenhardt reich geschmückt sein wird und durch diese Illustration allein im Stande sein wird, eine wünschenswerte Schilderung des idealen Wegs mit seinen romantischen Partien zu geben. In dieser Schilderung entwirft Hr. Bozenhardt ein anschauliches Bild über die Geschichte des Wegs, wie über den ganzen Werdegang, wenn er etwa folgendes schreibt: Nach eingehender Beratung im Vereinsvorstande, nach technischen Aufnahmen, die Hr. Stadibaumeister Stribel in dankenswerter Weise vorgenommen hat, wurde das Wegprojekt zusammen mit der Verlegung des Langenbrander Aussichtsturms nach Demnach vom Pionierbataillon zur Ausführung übernommen. Bald fanden sich eine größere Anzahl Freunde und Förderer für die schöne, gemeinnützige Sache. Zuerst brachte Restaurateur Schumacher durch eine Sammlung unter den hiesigen Geschäftsleuten eine stattliche Summe auf, die deutlicher als Worte Zeugnis ablegte für das Bedürfnis der geplanten Wegenlagen; die Stadt selbst gewährte einen namhaften Beitrag und von unsern liebwerten hochgeschätzten Ehrenbürgern, den Hrn. Gebülden Kraft in Rizza und Karlruhe wurden wir mit der reichen Spende von 500 Mk. bedacht; vom Verschönerungsverein Pforzheim und vom Hauptverein des Würt. Schwarzwaldvereins wurden je 1000 Mark beigetragen; auch der hiesige Verschönerungs- und Fremdenverkehrsverein, obwohl selbst nicht über größere Mittel verfügend, sicherte für die nächsten Jahre je einen namhaften Beitrag zu. So konnte das Werk beginnen. Leider ergaben sich beim Wegbau selbst weit größere Schwierigkeiten als dies je angenommen wurde; nirgendwo am steilen Hang fand man festen Untergrund, die Linie des Wegs mußte an oder teilweise in das Flußbett verlegt werden. So war es keine kleine Aufgabe, welche dem Vorcommando der Pioniere mit ihrem Leutnant Pafelwander gestellt ward, noch dazu, da an dem steilen Berghang fortwährend Loslösungen und Schiebung von allerlei Geröll groben und feineren Kalibers eintraten, wodurch die Arbeiten gefährdet wurden. Doch auch da fand sich der helfende Mann, als bei den Felsensprengungen der ganze Berg in Bewegung zu kommen schien, da sprang Herr Sensesfabrikant Schmidt ein und ließ durch Handwerkerleute und mit Hilfe seiner wackeren Senseschmiede Betonmauern und Brückenpfeiler trotz der um diese Zeit hochgehenden Eng erstellen, so daß damit das Werk in sehr dankenswerter Weise gefördert ward. Herr Schmidt hat damit für die gemeinnützige Sache einen großen Beitrag geleistet, für den ihm auch an dieser Stelle der wärmste Dank ausgesprochen sei. Die 130 Mann starke Pionierkompanie hatte allein in ihren Reihen ungefähr 50 gelehrte Zimmerleute, des Weiteren ebensovielen Maurer und Erdarbeiter, sowie Bauhandwerker, wie Schlosser, Schmiede, Wagner u. s. w. Unter den Einjährigen befanden sich Techniker, Geometer u. a. Was bei der Wegenlage weiter trefflich zu staten kam, das war neben der Tatkraft und Sachkunde des Hauptmanns Bösenberg und des Leutnants Schesold der Reserveoffizier Wied, der seit längerer Zeit als deutscher Forstbeamter in Kamerun angestellt ist und so besonders auch beim Fällen der dem Weg zum Opfer fallenden Bäume ein trefflicher Sachverständiger war. Noch sei auch dem Forstamt Langenbrunn, bezw. Herrn Oberförster Dr. Eberhardt, in dessen Forst die Wegstrecke liegt, für sein von Anfang an durchaus freundliches Entgegenkommen herzlich Dank gesagt. Der herzlichste Dank sei überhaupt allen Beteiligten ausgesprochen, die zur Verwirklichung des so schön gelungenen Werkes in irgend einer Weise beigetragen haben. Möge der neue Verkehrsweg, über den nun auch die Linie des Höhenwegs Pforzheim—Waldbühl gelegt werden wird, allen unsern Mühsägern von dauerndem Nutzen und der hiesigen Stadt mit ihren Lustgästen immerdar zum Segen sein. Damit schließen wir diesen unsern Bericht, der zwar schon seit 30. Juli im Sahe fertiggestellt, dessen Aufnahme jedoch durch die in Folge der so ernsten Ereignisse in den letzten 8 Tagen angefallenen Nachrichten immer wieder von einer Blattaussgabe zur andern verschoben werden mußte.